

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

Der Preis für Deutschland für den Bezug von der Geschäftsstelle ist aus den beiliegenden „Letzten Nachrichten“ ersichtlich. Bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 3 Mk. Grundpreis. Für das Ausland unter Streifenband Jahresbezugspreis nach Anfrage.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

Preise der Anzeigen

Multiplikator lt. Beilage mal nachstehende Preise: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,16 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,10 Mark. Die ganze Seite wird mit 150.— Mark berechnet.

Postscheck-Konto 2581 Berlin
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernspr.: Zentrum 12761, 12762, 741, 1681, 15239.

Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLVII. Jahrgang

Berlin, 6. Oktober 1923

Nummer 40

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten
Copyright by Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Substanzerhaltung

Von F. r. A. K a m e s

Eine neue Wegstrecke im Kampfe um Ruhr und Rhein ist zurückgelegt. Der neun Monate währende passive Widerstand ist gebrochen und abgebrochen. Für Deutschland war diese Strecke ein Weg voll unsagbarer Leiden, voll wirtschaftlicher Not und voll seelischer Pein; am schlimmsten war sie natürlich für unsere unmittelbar betroffenen Landsleute selbst. Gewiß wird man uns in späteren Zeiten einmal Lobeshymnen singen, daß Deutsche solche Taten vollbringen konnten, und man bezeichnet die Zeit des passiven Widerstandes als ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte, aber am Ende dieser Zeit haben wir etwas vor uns, das dem wirtschaftlichen Chaos verzweifelt ähnlich sieht. Dieses Ergebnis haben wir erreicht unter einer Regierung, die aus Wirtschaftlern bestand! Die Lobeshymnen, die man einmal auf den Mut und die Ausdauer des deutschen Volkes singen wird, werden ohne Frage berechtigt sein. Wie aber wird einmal das Urteil lauten über die Wirtschaftler, die glaubten, einen Wirtschaftskrieg mit Papiermassen gewinnen zu können, und deren Waffen offenbar in der Hauptsache aus Notendruckpressen bestanden hatten?

Es war nichts natürlicher, als daß die Wirtschaft auf die ungeheure Inflation dadurch reagierte, daß der Begriff der Substanzerhaltung, der freilich auch schon vor Beginn des letzten Ruhrkampfes kein unbekannter Begriff war, zu einem Götzen wurde, dem wahllos Opfer gebracht wurden. Wie unglaublich viele Opfer, denen eine Substanzerhaltung in keiner Form möglich war, hierbei erneut auf der Strecke gelieben sind, soll hier nicht erörtert werden. Die Selbstmordchronik und die Berichte über die Todesfälle durch Nahrungsmangel reden in dieser Beziehung aber eine erschreckend deutliche Sprache. Ohne Frage ist es manchen Kreisen, insbesondere auch der Industrie, glänzend gelungen, die Substanz zu erhalten. An anderer Stelle habe ich in bezug auf die uns besonders interessierenden Industrien jetzt einmal den netten Ausspruch gelesen: „Von ihren Ver-

lusten haben sie sich Häuser gebaut.“ Diesen Eindruck gewinnt man auch fraglos, wenn man die Stätten der Uhren- und Schmuckwaren-Fabrikation durchwandert, die vielen gewaltigen Fabrikneubauten sieht, und dann an die so oft und laut verkündeten „Verluste“ dieser Industrie denkt. Mag nun der zitierte Ausspruch in seiner beißenden Ironie auch nicht allgemein gültig sein, so ist ihm eine gewisse Berechtigung aber ohne Frage nicht abzuspochen.

Welche Mittel sind nun aber angewendet worden, um die Substanz in der Industrie zu erhalten? Durch rücksichtslose Zahlungsbedingungen und Preiserhöhungen hat man jedes Risiko auf den Nachfolgenden abzuwälzen versucht. Ob diesem dann noch ein Betätigungsspielraum blieb oder nicht, war gleichgültig. Die immer und immer wieder geäußerten Warnungen, daß durch ein solches Vorgehen das Geschäft zum Erliegen kommen werde, wurden in den Wind geschlagen und zum Schluß damit abgetan, daß gesagt wurde, „Ihr habt uns jetzt schon solange erzählt, das Geschäft komme zum Erliegen, und es ist nicht zum Erliegen gekommen, daß wir dem keinen Glauben mehr beimessen können.“ So konnte man ja auch leicht reden, solange der Inlandsabsatz gegenüber dem Auslandsabsatz keiner besonderen Berücksichtigung wert schien. Leider sind die düsteren Prophezeiungen über das Erliegen des Geschäftes nun allzu wahr geworden. Das Geschäft ist jetzt einfach tot, natürlich ganz gewiß nicht nur wegen der rigorosen Zahlungsbedingungen der Lieferanten in unserem Gewerbe; aber ein gerütteltes Maß von Schuld haben auch diese daran. Es wäre natürlich auch töricht, von unserer Industrie verlangen zu wollen, daß sie allein in ihrem Vorgehen eine Ausnahme unter allen übrigen Industrien bilden solle. Hierzu ist sie schon deswegen nicht in der Lage, weil sie ja selbst von anderen Industrien abhängig ist. Deswegen wäre es aber trotzdem noch lange nicht nötig, daß sie in der Schärfe der Zahlungsbedingungen immer mit an der Spitze marschiert.